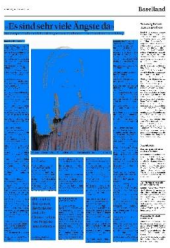
Datum: 19.12.2024

bz Zeitung für die Region Basel
4410 Liestal
061/ 555 79 79
https://www.bzbasel.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 17'409
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich



Seite: 21
Fläche: 100'484 mm²

Auftrag: 283004
Themen-Nr.: 283.004

Referenz: 94353581
Ausschnitt Seite: 1/3

«Es sind sehr viele Ängste da»

Der Naturpark Baselbiet wackelt stark. Trägervereins-Präsidentin Florence Brenzikofer nimmt Stellung.



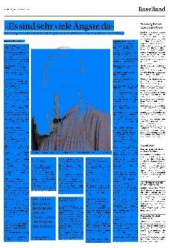
«Chance für Bildung und Kultur»: Florence Brenzikofer über den Naturpark Baselbiet. Bild: Keystone

ARGUS DATA INSIGHTS® WISSEN ZUM ERFOLG
ARGUS DATA INSIGHTS® Schweiz AG | Rüdigerstrasse 15, Postfach, 8027 Zürich
T +41 44 388 82 00 | E mail@argusdatainsights.ch | www.argusdatainsights.ch

Datum: 19.12.2024

bz Zeitung für die Region Basel
4410 Liestal
061/ 555 79 79
https://www.bzbasel.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 17'409
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich



Seite: 21
Fläche: 100'484 mm²

Auftrag: 283004
Themen-Nr.: 283.004

Referenz: 94353581
Ausschnitt Seite: 2/3

Interview: Nikolaos Schär

Die ablehnende Haltung der Gemeinden gegenüber dem Naturpark ist gross. Doch nach dem Ja aus den beiden wichtigen Dörfern Maisprach und Langenbruck will der Trägerverein weitermachen. Die Chancen, den Perimeter aus eigener Kraft zu erreichen, seien intakt, schreibt der Verein in einer Medienmitteilung. Die Grüne Baselbieter Nationalrätin Florence Brenzikofer, Präsidentin des Trägervereins, zieht eine erste Bilanz.

Frau Brenzikofer, was sagen Sie zu den schlechten Abstimmungsresultaten aus den Gemeinden?

Florence Brenzikofer: Es ist natürlich eine Enttäuschung da. Wir müssen uns eingestehen, dass die Gegnerschaft sehr stark mobilisiert hat. Das zeigen die Rekordbeteiligungen an den Gemeindeversammlungen. Auf der anderen Seite sind wir überzeugt von unseren Argumenten. Es stehen immer noch Falschaussagen im Raum. Die Gegnerschaft behauptete beispielsweise, dass der Jurapark Aargau in der Gemeinde Gipf-Oberfrick ein Vorhaben verhindert haben soll. Wir haben es abgeklärt und können es widerlegen.

Wie wird das weitere Vorgehen nun aussehen?

Wir werden die Argumente, die an den Gemeindeversammlungen vorgebracht wurden, analysieren und unser Argumentarium entsprechend überarbeiten. Wir müssen noch besser aufzeigen, dass der Naturpark eine einmalige Chance für die Gemeinden im Oberbaselbiet ist und niemand Angst haben muss, dass ihm etwas weggenommen wird. Jetzt kommen Leute aus diversen Gemeinden zu uns und fragen, warum wir bei ihnen keine Infoveranstaltung gemacht haben. Wir sind zum Schluss gekommen, dass wir künftig noch aktiver mit der Bevölkerung kommunizieren müssen.

Wie haben Sie diese Sentiments persönlich erlebt?

Als ich zwei Tage nach der Gemeindeversammlung in Oltingen an den Stammtisch ging, habe ich gemerkt, dass der Informationsstand nicht gut genug ist. Es wurde gesagt: Dann klappe es halt das nächste Mal. Für den Naturpark wird es kein nächstes Mal geben. Wer soll das machen? Man müsste mindestens wieder 10 bis 15 Jahre warten. Es braucht einen Verein, der bereit ist, die langjährige Aufbauarbeit inklusive Erarbeitung eines Managementplans zu übernehmen.

Besteht nicht die Angst, dass der negative Trend anhalten wird und nicht mehr genügend Gemeinden Ja sagen werden?

Wir bekommen viel Zuspruch aus der Bevölkerung und von Gemeinden, in denen der Entscheid knapp war. Das gibt uns die Motivation, weiterzumachen. Zerstören ist immer einfacher als aufbauen.

Zeichnen sich genügend Referenden ab, um die Chancen zu wahren?

Die Referenden sind Sache der Gemeinden. Da wollen wir keinen Einfluss nehmen. Es geht darum, die 100 Quadratkilometer zusammenzubekommen, damit es der Naturpark in die Errichtungsphase schafft. Danach können immer noch weitere Gemeinden dazustossen, auch jene, die jetzt noch kritisch sind. Wichtig ist, dass wir mit jenen Gemeinden kooperieren, die den Naturpark noch traktandieren werden und die Chancen des Projekts sehen.

Im Sommer sah es so aus, als sei der Naturpark mit seiner breiten Allianz auf gutem Wege. Was ist falsch gelaufen in den letzten Monaten?

Ich glaube, es sind wahnsinnig viele Ängste da. Ich versuche zu verstehen, warum so viel Angst geschürt wird. Ein Naturpark ist eine Plattform, die Projekte ermöglicht. Wer nicht mitmachen will, muss dies auch nicht tun. Aber man sollte doch jenen Gemeinden und den Leuten, die motiviert sind – und das sind einige –, die Chance geben, ihre Projekte umzusetzen. Seit dem Wirtschaftsbericht des Kantons Baselland wissen wir, dass insbesondere der ländliche Teil des Kantons vor grossen wirtschaftlichen Herausforderungen steht. Der Naturpark ist ein Instrument, das genau hier ansetzen kann.

Hatte der Naturpark mit der aktuellen Grosswetterlage, die von Krisen geprägt ist, ein schlechtes Timing?

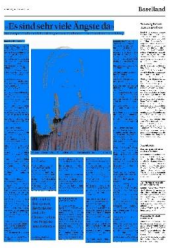
Ja, es ist ein Momentum. Ich habe mich während der Session mehrmals mit dem Präsidenten

ARGUS DATA INSIGHTS® WISSEN ZUM ERFOLG
ARGUS DATA INSIGHTS® Schweiz AG | Rüdigerstrasse 15, Postfach, 8027 Zürich
T +41 44 388 82 00 | E mail@argusdatainsights.ch | www.argusdatainsights.ch

Datum: 19.12.2024

bz Zeitung für die Region Basel
4410 Liestal
061/ 555 79 79
https://www.bzbasel.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 17'409
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich



Seite: 21
Fläche: 100'484 mm²

Auftrag: 283004
Themen-Nr.: 283.004

Referenz: 94353581
Ausschnitt Seite: 3/3

des Netzwerks Schweizer Pärke, Stefan Müller-Altermatt, ausgetauscht. Er kommt zu einem ähnlichen Schluss wie ich. Wir haben momentan viele Krisen, die Ängste in der Bevölkerung auslösen. Wir müssen diese auffangen, aber auch aufzeigen, was ein Naturpark gegen diese Ängste leisten kann.

Das Komitee um Matthias Ritter hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Naturpark zum Absturz zu bringen. War der Abstimmungskampf insgesamt fair?
Ich äussere mich nicht zu einzelnen Personen. Ich habe von Leuten gehört, dass die Gegner sehr fragwürdige Strategien angewendet haben. Ich habe Mühe damit, wenn man Fussballvereine an die Gemeindeversammlung zitiert und ihnen dafür Versprechungen macht.

Die Einbindung von Baselland Tourismus hat bei Natur- und Umweltschützern für Nasenrümpfen gesorgt. Zurecht?
Die Zusammenarbeit mit Baselland Tourismus war sehr wohl überlegt. Wir kommen nicht darum herum, mit ihnen zusammenzuarbeiten, das ist gegeben. Wir wollen den ganzen Geschäftsapparat gering halten und outsourcen. Natürlich schafft der Naturpark Personalkosten, aber nicht für die Administration, sondern für die Projekte. Damit der Bauer den Dorfladen nicht selbst beliefern muss, bräuchte es eine Person, die die Logistik übernimmt und die Beteiligten entlastet. Anstellen und entlöhnen würde ihn der Naturpark, somit ist er auch Teil der Personalkosten.

Die Landwirte sind stark politisiert und gehen an die Gemeindeversammlungen. Was kann der Trägerverein dem entgegenhalten?
Es gibt auch Landwirte, die für den Naturpark sind, jedoch nicht den Mut haben, ihre Stimme zu erheben. Das stimmt mich nachdenklich. Auf jene Bäuerinnen und Bauern wird ein grosser Druck ausgeübt. Ich denke, wir müssen vermehrt aufzeigen, dass es neben der Landwirtschaft zahlreiche positive Aspekte eines Naturparks gibt, beispielsweise für die Bildung und für die Kultur im Oberbaselbiet.

Der Naturpark ist Ihr Herzensprojekt. Sollte er nicht zustande kommen, was würde das für Sie persönlich bedeuten?
Die Enttäuschung lässt sich nicht wegreden. Aber ich darf sagen, dass sich die langjährige Arbeit gelohnt hat. Dank der guten Zusammenarbeit im Projektteam, der vielen Gespräche mit dem Kanton, den Gemeinden und interessierten Vereinen wurden Projektideen entwickelt. Damit haben wir den Samen gesät und den Boden geebnet für Projekte, die der Verein Erlebnisraum Tafeljura aufnehmen wird.

Aber was ist jetzt ihr wichtigstes Ziel?
Oberstes Ziel ist jetzt fürs Jahr 2025 das Zustandekommen des Naturparks Baselbiet. Denn es bleibt eine einmalige Chance, mit der Unterstützung vom Bund und auch vom Kanton einen optimalen Rahmen für die Realisierung von Projekten zu schaffen, die unsere Region langfristig stärken.

«Man sollte doch jenen, die motiviert sind, die Chance geben, ihre Projekte umzusetzen.»

Florence Brenzikofer
Trägerverein Naturpark BL

Der Naturpark muss jetzt überwintern

Der Naturpark Baselbiet benötigt für ein Zustandekommen 100 Quadratkilometer zusammenhängende Fläche. Deshalb braucht es einen Beitritt der Gemeinden zum Verein Naturpark Baselbiet. Von den 56 angefragten Gemeinden im Oberbaselbiet haben bis jetzt nur 8 Gemeinden zugestimmt; 25 Gemeinden lehnten ab. Der Naturpark kann immer noch zustande kommen, jedoch ist das Projekt nun umso mehr auf eine positive Stimmung in den Dörfern angewiesen. *(bz)*

ARGUS DATA INSIGHTS® WISSEN ZUM ERFOLG
ARGUS DATA INSIGHTS® Schweiz AG | Rüdigerstrasse 15, Postfach, 8027 Zürich
T +41 44 388 82 00 | E mail@argusdatainsights.ch | www.argusdatainsights.ch